

Die
Erfolgsserie
jetzt als
E-Book!

Diana lernt **FOTOGRAFIEREN**

Digitale Fotografie und Bearbeitung einfach erklärt

Einzel-Coaching mit Gunther Wegner:

- ▶ **Equipment-Kaufempfehlungen**
- ▶ **Fotografie Basics** einfach und nachvollziehbar erklärt
- ▶ **Arbeitsweisen** mit der Kamera: Freihand und vom Stativ
- ▶ **Bildgestaltung** und Komposition
- ▶ **Organisation, Bearbeitung, Präsentation** mit Lightroom

Diana lernt

FOTOGRAFIEREN

Digitale Fotografie und Bearbeitung einfach erklärt

Einzel-Coaching mit Gunther Wegner

- ▶ **Equipment**-Kaufempfehlungen
- ▶ **Fotografie Basics** einfach und nachvollziehbar erklärt
- ▶ **Arbeitsweisen** mit der Kamera: Freihand und vom Stativ
- ▶ **Bildgestaltung** und Komposition
- ▶ **Organisation, Bearbeitung, Präsentation** mit Lightroom

Wir hoffen, dass du Freude an diesem Buch hast und es dich fotografisch einen großen Schritt weiterbringt!

Wenn du uns Fragen stellen willst oder Feedback zu diesem Buch geben möchtest, dann schreib uns doch einen Kommentar auf <https://gwegner.de/dlf> oder eine Nachricht über unser Kontaktformular: <https://gwegner.de/kontakt> – *wir freuen uns darüber!*

© 2020 Gunther Wegner, gwegner.de Verlag

Mitwirkung: Diana Wegner

Druck: Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG

1. Auflage, Version 1.6 (Mai 2020)

ISBN (Buch): 978-3-9819023-1-0

ISBN (E-Book): 978-3-9819023-0-3

gwegner.de – fotografie. zeitraffer. video. reisen.

Gunther Wegner

Viljandiring 51

22926 Ahrensburg

<https://gwegner.de>

Dieses Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Empfehlungen zu Equipment geben wir nur exemplarisch und nach bestem Wissen und Gewissen. Wir stehen mit keinem Hersteller des erwähnten Equipments in einer abhängigen geschäftlichen Beziehung.

Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Text, Abbildungen und Programmen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgend eine Form der Haftung übernehmen.

Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. können auch ohne besondere Kennzeichnung Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

“*Photographieren ist mehr,
als auf den Auslöser
drücken.*

Bettina Rheims

Über die Autoren

Gunther Wegner

Ich bin Gunther, Foto-Coach, Blogger, Fotograf und Spezialist für Zeitraffer-Fotografie.



Ich wurde 1974 in Porto Alegre (Brasilien) geboren und verbrachte elf Jahre meiner Kindheit dort, bevor meine Eltern beschlossen, mein Paradies ;-) zu verlassen und zurück nach Deutschland zu ziehen. Mittlerweile fühle ich mich aber recht wohl im schönen Hamburger Umland, wo ich gemeinsam mit meiner Frau Diana nun lebe. Meine Reiselust ist natürlich nicht weg und so zieht es mich immer wieder auch nach Südamerika, zum Beispiel im Rahmen von Foto-Expeditionen, die ich leite.

Meine Leidenschaft für die Fotografie entdeckte ich bereits als Jugendlicher. Los ging es mit der analogen Dia- und Schwarz-Weiß-Fotografie inklusive eigenem Labor im Keller meiner Eltern. Als es dann Digital wurde, kam eine ganz neue Faszination dazu, die ich heute nicht mehr missen möchte.

2007 startete ich den Fotografie-Blog gwegner.de mit Tipps und Tricks zur Fotografie, Empfehlungen und Testberichten zu Equipment, und vielem mehr.

2009 entdeckte ich für mich die Faszination der Zeitraffer-Fotografie. Sie bot mir die Möglichkeit, der Fotografie eine 3. und 4. Dimension zu verleihen. Ich begann, die mittlerweile weltweit bekannte Software [LRTimelapse](https://LRTimelapse.com)¹ zu entwickeln, mit der sich Zeitraffer-Sequenzen in einer Art und Weise bearbeiten lassen, wie sie früher nur exklusiven und teuren Produktionen vorbehalten war. Diesen ganzen fotografischen Aktivitäten ging ich zunächst als Hobby neben meinem eigentlichen Beruf nach.

Nach meinem Studium der Wirtschaftsinformatik arbeitete ich zunächst als Projektmanager in einem Softwarehaus und war dort auch als Berater für große Unternehmen tätig. Es folgten weitere Führungspositionen in unterschiedlichen Unternehmen, bevor ich 2012 den Schritt in die Selbstständigkeit wagte, um das, was mir wirklich Spaß macht, zum Beruf zu machen.

Seitdem widme ich mich gemeinsam mit Diana, die meine Reiselust und Begeisterung teilt, hauptberuflich Themen im Umfeld von Fotografie, Zeitraffer, Video und Reisen.

¹ <https://LRTimelapse.com>

Diana Wegner

Ich bin Diana, Jahrgang 1976, komme gebürtig aus dem Landkreis Kassel und bin seit 1998 mit Gunther zusammen.

Seit Herbst 2012 unterstütze ich Gunther hauptberuflich mit gwegner.de und LRTimelapse.com. Neben Organisatorischem wie unserer Buchhaltung und den verschiedenen weiteren administrativen Tätigkeiten die tagtäglich anfallen, plane und organisiere ich Veranstaltungen, Coachings und Workshops, übernehme die Korrespondenz mit den Teilnehmern und Auftraggebern und unterstütze bei ihrer Vorbereitung und Durchführung.



Zuvor war mein Lebenslauf eher klassisch geprägt: Nach einer Ausbildung zur Industriekauffrau und einem Studium der Diplom-Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Personalmanagement war ich längere Zeit in diesem Bereich tätig.

Für die Fotografie habe ich mich zwar schon immer interessiert aber da ich technisch nicht wirklich versiert bin, habe ich mich immer etwas gescheut, mich mit der Kamera auseinanderzusetzen.

So habe ich bisher in Urlauben oft einfach Gunther gebeten, mir die Kamera so einzustellen, dass ich einfach nur noch *losknipsen* konnte.

Das will ich aber nun endlich ändern. Ich will lernen, meine Bilder auch wirklich komplett eigenständig nach meinen Vorstellungen zu kreieren. Und was liegt da näher, als den Profi an meiner Seite zu diesen Themen zu befragen?

Da viele Anfänger sicherlich die gleichen Fragen haben, machen wir nun mein «angezapftes Wissen» in Form dieses Buches zugänglich.

Ich hoffe, du hast nun viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren!

Deine Diana





Inhalt

Über die Autoren.....	6
Einleitung.....	19
1 Kamera und Objektiv.....	25
1.1 Welche Kamera soll ich kaufen?	27
1.1.1 Springsteens Gitarre.....	28
1.1.2 Kamera-Typen	30
1.2 Wichtige Faktoren für den Kamerakauf.....	34
1.3 Welches Objektiv soll ich kaufen?	42
1.3.1 Vergleich Freistellpotenzial	46
1.3.2 Vorteile Festbrennweite gegenüber Kit-Zoom-Objektiv	48
1.4 Weiteres Equipment.....	50
1.4.1 Speicherkarten.....	50
1.4.2 Filter.....	50
1.4.3 Gegenlichtblende	52
1.4.4 Zusammenfassung Kamerakauf	54
2 Blende, ISO, Belichtungszeit.....	57
2.1 Die Belichtungszeit.....	63
2.2 ISO	68
2.3 Blende	72

3 Der Freihand-Modus82

- 3.1 Der A-Modus86
- 3.2 Belichtungskorrektur89
- 3.3 Checkliste Freihand-Modus92

4 Bildgestaltung95

- 4.1 Schärfeverlauf und «Freistellen».....100
- 4.2 Bildgestaltung mit Vorder- und Hintergrund.....107
- 4.3 Fluchtpunkt-Perspektive122
- 4.4 Größenvergleiche.....125
- 4.5 Bildaufteilung.....131
 - 4.5.1 Sender und Empfänger.....132
 - 4.5.2 Jetzt bitte alles Flach und in 2D134
 - 4.5.3 Der Goldene Schnitt.....138
 - 4.5.4 Weitere Gestaltungstipps.....151
- 4.6 Licht und Schatten.....155
 - 4.6.1 Hartes Licht157
 - 4.6.2 Weiches Licht.....164
- 4.7 Farben168
 - 4.7.1 Ähnliche Farben170
 - 4.7.2 Komplementärfarben174
 - 4.7.3 Triadische Farben179
 - 4.7.4 Der Weißabgleich183
- 4.8 Kontraste191
 - 4.8.1 Low-Key-Bilder193
 - 4.8.2 Mid-Key-Bilder194
 - 4.8.3 High-Key-Bilder.....195
- 4.9 Bildgestaltung mit der Brennweite198

5	Der Autofokus.....	213
5.1	Die Autofokus-Modi	216
5.1.1	Die Autofokus-Messfeldsteuerung.....	216
5.1.2	Der Autofokus-Modus.....	219
5.1.3	Die Serienbild-Einstellung.....	221
5.2	Den Autofokus effizient nutzen.....	223
5.3	Autofokus Einstellungen	230
6	Den Dynamikumfang ausnutzen	233
6.1	Richtig belichten mit dem Histogramm	234
6.1.1	Aktivieren der Histogramm-Anzeige.....	234
6.1.2	Was ist das Histogramm?	236
6.1.3	Belichten mithilfe des Histogramms	239
6.1.4	Wenn einzelne Farbkanäle ausfressen.....	244
6.2	Raw oder JPG?	257



7 Der Stativ-Modus.....265

7.1	Kaufempfehlung Stativ.....	266
7.1.1	Kriterien für die Auswahl eines Stativs.....	266
7.1.2	Der Stativkopf	273
7.1.3	Stativempfehlung für Ein- und Aufsteiger	279
7.1.4	Test der Stabilität eines Stativs.....	284
7.2	Fotografieren im M-Modus.....	286
7.2.1	M-Modus vs. A-Modus	286
7.2.2	Der M-Modus in der Praxis	289
7.2.3	Der Trick mit den Klicks	294
7.3	Blaue Stunde und Nachtfotografie	304
7.3.1	Was macht eigentlich die Blaue Stunde aus?	305
7.3.2	Wann findet die Blaue Stunde statt?	308
7.3.3	Welche Rolle spielt das Wetter?.....	311
7.3.4	Wie fotografiere ich die Blaue Stunde?	313
7.3.5	Checkliste «Stativmodus»	323
7.4	Wechsel zwischen Stativ-Modus und Freihand-Modus	324

8 Adobe Lightroom.....329

8.1	Destruktive Bildbearbeitung	330
8.2	Nicht-Destruktive Bildbearbeitung.....	332

9 Organisieren339

9.1	Die Bildablage	340
9.2	Importieren	344
9.2.1	Einmalige Einstellungen	346
9.2.2	Bestehende Fotos in Lightroom übernehmen.....	353
9.3	Selektieren.....	356
9.3.1	Selektionskriterien	356
9.3.2	Stressfreies Selektieren in Lightroom	359
9.3.3	Das schärfste Bild aussuchen.....	367

10 Bearbeiten.....	373
10.1 Warum Bearbeiten?.....	375
10.2 Die Pflicht.....	379
10.2.1 Beschneiden.....	381
10.2.2 Der Weißabgleich	390
10.2.3 Dynamik und Kontraste.....	392
10.2.4 Noch ein Beispiel	407
10.3 Die Kür.....	426
10.3.1 Virtuelle Kopien	426
10.3.2 Schärfen in Lightroom	428
10.3.3 Vorgaben zur Vereinfachung	440
10.3.4 Weitere Werkzeuge	444
10.4 Die Bildausgabe.....	448
11 Präsentieren	461
11.1 Sich aufs Wesentliche beschränken.....	462
11.2 Lightroom-Sammlungen	465
11.3 Mit Abstand selektieren	469
Epilog.....	472
12 Anhang	475
12.1 Checkliste Freihand-Modus	476
12.2 Checkliste Stativ-Modus	477
12.3 Wichtige Lightroom-Tastenkürzel (PC).....	478
12.4 Wichtige Lightroom-Tastenkürzel (Mac)	479





Einleitung

In den vergangenen Jahren habe ich sehr intensiv mit Menschen zu tun gehabt, die gerne das Fotografieren lernen oder sich in diesem Bereich weiterentwickeln möchten.

Ich habe eine Vielzahl von Foto-Workshops und Einzel-Coachings gegeben. Dazu etliche Foto-Expeditionen als Foto-Coach begleitet. Und auch über meinen Blog bekomme ich täglich Fragen zu fotografischen Themen gestellt.

All dies hat mir zum einen gezeigt, dass die Fotografie auch in unserer schnelllebigen Zeit noch unglaublich viele Menschen fasziniert. Sie möchten einfach schöne und individuelle Fotos machen.

Es hat mir aber auch gezeigt, dass unglaublich viele Fragen und Unsicherheiten bestehen, die sich doch oft stark ähneln.

Trotz oder vielleicht gerade wegen aller Erleichterungen, die die fortgeschrittene Technik heute verspricht, war es vermutlich noch nie so schwer, zu unterscheiden, was bei der Fotografie eigentlich wirklich wichtig ist und was nicht.

Ich habe Teilnehmer gehabt, die mir erzählt haben, dass sie zu Beginn fasziniert und super motiviert waren. Sie hatten einfach unglaublich viel Spaß am Fotografieren. Etliche Foto-Kurse und -Bücher später war von dieser kreativen Faszination dann nur noch Frust übrig. Anstatt von Kreativität herrschte beim Fotografieren jetzt die Angst, etwas falsch zu machen oder der Druck anderen etwas beweisen zu müssen.

*Vorherige Seite: Argentinien,
versteinerter Wald von
La Leona.*

Nikon D750, 35mm, f/8, 1/250, ISO 100

Und wer kennt das nicht: Vor lauter Kamera-Einstellerei bleibt oft das Motiv auf der Strecke. Und irgendwann verschwinden auch Enthusiasmus und Motivation. Andere berichteten mir, dass sie sich von den Mitgliedern ihres Foto-Clubs so unter Druck gesetzt fühlten, nun endlich *das* Bild abzuliefern, dass sie vor lauter Stress und negativer Kritik völlig blockiert waren. Wie schade! Fotografieren soll doch Spaß machen und leicht von der Hand gehen. Das zentrale Thema ist doch die visuelle Umsetzung von eigenen Ideen, Gefühlen und der eigenen Kreativität.

Ich selbst bin ein sehr visueller Mensch, dem jegliches Auswendiglernen zuwider ist. Das war schon in der Schule und im Studium so, und das ist auch heute noch so. Ich gehe gerne sehr pragmatisch an die Dinge heran. Probiere am liebsten selber aus. Und die simplen Ansätze, habe ich festgestellt, funktionieren für mich am besten. Denn sie sind nachvollziehbar.

Zum anderen bin ich aber auch jemand, der in solchen Ansätzen dann Strukturen sieht und diese auch gerne didaktisch so aufbereitet, dass auch andere sie nachvollziehen können. Schon in der Uni habe ich mich immer gefragt warum die Profs, die uns ja eigentlich Wissen vermitteln sollten, logische und einfache Zusammenhänge oft in einer Weise dargestellt haben, die uns Studenten richtiggehend dämlich aussehen ließen. Erst nachdem ich dieses ganze Kauderwelsch entschlüsselt und dann für mich in ein einfaches Schema gebracht hatte, wurde mir klar, dass die Zusammenhänge gar nicht so kompliziert waren. Man hätte das auch einfach erklären können.

Bei der Fotografie ist es ähnlich. Es gibt sicher Hunderte Vorgehensweisen, jede Kamera ist ein bisschen anders, jedes Buch schwört auf seine eigenen Weisheiten und jeder selbst ernannte Forumexperte im Netz erzählt etwas anderes. Häufig wird nur noch über die Technik der aktuellen Kameras diskutiert, die Kreativität bleibt oft außen vor.

Dazu kommt, dass viele fotografische *Weisheiten* und ihre Verkünder noch sehr von der analogen Fotografie geprägt sind. Sicher, Vieles ist auch gleich geblieben und das ist gut so. Es gibt aber einige entscheidende Unterschiede, die man kennen sollte und die die eigene Arbeitsweise mitbestimmen sollten.

So habe ich also meine Arbeitsweise über die letzten Jahre verfeinert und so aufbereitet, dass ich sie bei meinen Workshops und Fotoreisen sehr einfach und auch linear vermitteln kann. Auf den Reisen ist es oft so, dass ich mir pro Tag einen oder zwei Aspekte davon herausnehme und diese dann meinen Teilnehmern erkläre. So ähnlich habe ich das nun auch in diesem Buch aufbereitet.

Auch hier gibt es immer wieder *Aufgaben*, und ich möchte dir wirklich ans Herz legen, dir die Zeit zu nehmen und ihnen nachzugehen.

Es geht nicht darum, dieses Buch in zwei Tagen durchgelesen zu haben. Es geht vielmehr darum, Schritt-für-Schritt eine neue, einfache(re) Arbeitsweise kennenzulernen. Das Buch ist linear aufgebaut, sodass ein *Springen* zwischen Kapiteln in der Regel nicht erforderlich ist.

Als Protagonistin kommt Diana, stellvertretend für dich als Leserin oder Leser, zum Einsatz. Auch sie hat kürzlich begonnen, sich intensiver mit der Fotografie auseinanderzusetzen. Und auch sie ist jemand, der sich nicht gerne mit zu viel Technik befasst. Sie möchte am liebsten einfach nur fotografieren.

Ich erkläre ihr also die notwendigen Zusammenhänge so einfach wie möglich und Diana stellt dazu dann auch die richtigen Fragen.

Diese Idee haben wir auf **gwegner.de** mit der Serie *Diana lernt Fotografieren* erstmalig umgesetzt und das Feedback unserer Leserinnen und Leser hat uns förmlich umgehauen. Offenbar haben wir damit wirklich einen Nerv getroffen! Daher war die Entscheidung schnell getroffen, aus dieser Serie ein ganzes Buch zu machen und dann damit wirklich alle Bereiche abzudecken, die für einen modernen Fotografen wichtig sind: die Auswahl des Equipments, die fotografischen Grundlagen bei der Fotografie aus der Hand und vom Stativ, die Bildgestaltung, die Organisation der Bilder, ihre Bearbeitung und ihre Präsentation.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass meine einfachen und nachvollziehbaren Ansätze auch bei anderen Menschen funktionieren. Ihnen gar helfen können, den Spaß an der Fotografie wieder neu zu entdecken! In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen und Nachmachen, ich übergebe jetzt an Diana, damit sie mich mit ihren Fragen löchern kann!

Dein Gunther

PS: Die von mir vermittelten Arbeitsweisen sind ganz sicher nicht die einzigen, mit denen man in der Fotografie zum Ziel kommt. Aber ich habe sie so gewählt, dass sie nachvollziehbar sind und mit möglichst wenig Freiheitsgraden auskommen. Das heißt, die Methoden, die ich vorstelle, funktionieren in der Regel in einem Großteil aller fotografischen Situationen, ohne, dass du dabei Kompromisse eingehen musst.

Ein Nachdenken über diverse Kameraeinstellungen, das Umkonfigurieren der Kamera über das Menü etc. entfallen daher so gut wie immer. Ich selbst arbeite übrigens seit Jahren genau so.

PPS: Ich sträube mich immer ein bisschen, aber ab und an bringt mich Diana dann doch dazu, konkrete Empfehlungen für dieses oder jenes Equipment zu geben.



An dieser Stelle möchte ich versichern, dass diese Empfehlungen rein auf meinen ganz persönlichen Erfahrungen basieren. Ich lasse mich von keinem Hersteller sponsern. Das in diesem Buch vorgestellte Equipment habe ich selbst gekauft und bezahlt.

Neben den von mir vorgestellten Werkzeugen gibt es natürlich eine große Vielfalt von anderen gutem Equipment am Markt.



1 Kamera und Objektiv

“Sag mal, welches Equipment brauche ich denn eigentlich?”

Bevor du zum Fotografieren losziehen kannst, brauchst du, wie bei fast jedem Hobby, wenigstens ein bisschen Equipment. Falls du nicht schon eine Kamera im Schrank liegen hast oder du dir eine ausleihen kannst, solltest du dir eine entsprechende Kamera anschaffen. Und seien wir doch mal ehrlich: Nur eine eigene Kamera macht wirklich Freude. Und Freude ist ganz wichtig beim Fotografieren, den nur durch die Freude daran kann auch die Kreativität entstehen!

Und hier kommt meist schon die erste Hürde: Welche Kamera und Objektiv ist denn für uns Einsteiger überhaupt geeignet? Wie vermeiden wir es, «zweimal zu kaufen»?

Es gibt unzählige Kameratypen und noch mehr Modelle. Nimmt man den Gebrauchtmrkt noch dazu, wird es selbst für Profis unüberschaubar. Kompaktkameras, spiegellose Kameras, Spiegelreflexkameras – und dazu dann noch die passenden Objektive – hier findest du alles – sowohl für den kleinen Geldbeutel als auch zum Preis

Abbildung 1.1: Vorherige Seite: Guggenheim Museum, Bilbao. Nikon D750, 35 mm, f/11, 1/200, ISO 100

eines Kleinwagens. Meist ist unser Budget auch nicht unbeschränkt, sodass gerade wir Einsteiger wirklich vor der Qual der Wahl stehen.

Ich bin in der glücklichen Situation, dass ich Gunthers Kameras mitbenutzen darf. Gunther selbst hat schon viel experimentiert und auch schon einige Fehlkäufe hinter sich. Dadurch kann ich von seinen Erfahrungen profitieren.

Aber ansonsten würde ich mir auch genau diese Frage stellen: «Welche Kamera soll ich mir kaufen?» Aus diesem Grund habe ich mir Gunther mal zur Seite genommen und ihn danach gefragt.

Abbildung 1.2: Zeitraffer-Workshop in Würzburg (Foto: Tilo Böttcher).



1.1 Welche Kamera soll ich kaufen?

Diana: Welche Kamera würdest du mir als Einsteigerin empfehlen? Vor allem möchte ich eine Kamera, die ich nicht gleich durch eine *fortgeschrittene* Kamera ersetzen muss, sobald ich etwas sicherer im Fotografieren bin!

Gunther: Gut, das du fragst. Der Kamerakauf ist sicherlich am Anfang eines der spannendsten aber auch mit den meisten Unsicherheiten behafteten Themen. Jeder erzählt dir etwas anderes – alle voran die Verkäufer, die oft nur dein Bestes wollen: Dein Geld. Es wird heute leider immer schwieriger, eine gute Beratung im Fachgeschäft zu finden – am ehesten bieten das noch einige kleine, unabhängige Fotohändler an, die selbst fotografieren – in der Regel nicht die großen Ketten. Da sind nämlich so gut wie immer Verkäufer unterwegs, die nicht auf Fotografie geschult wurden, sondern nur auf das Verkaufen.

Heute ist das Internet ein schier unerschöpflicher Quell des Wissens und der «Beratung». Da findet man alles. Die große Herausforderung ist allerdings auch hier, die guten von den schlechten Informationen zu trennen. Neben gekauften Reviews bei Amazon und auf zahlreichen anderen Seiten findest du in Hunderten Foren *Pixel-Zähler*, die dir genau erklären können, warum du nun dieses oder jenes Modell nehmen musst und warum die gestern noch hochgelobte Kamera mit dem Erscheinen einer Nachfolgerin nun schon nichts mehr taugt. Die Verwirrung wird durch das Studium der

Foren und Reviews oft dann leider auch eher größer als kleiner.

Und das Schlimmste: Alles läuft darauf hinaus, dich in dem Glauben zu bestärken, dass eine «bessere» (=teurere) Kamera dir automatisch zu «besseren» Bildern verhelfen wird. Und da dein Budget (wie das der Meisten) ja vermutlich auch irgendwie beschränkt ist, wird der Umkehrschluss fatal: du denkst, mit der «günstigen» Kamera, die du dir jetzt kaufst, könntest du ja gar keine großartigen Bilder machen, das bliebe ja den Profi-Modellen vorbehalten.

Die gute Nachricht ist: Das ist alles Quatsch. Die heutigen Kameras bringen alle eine Bildqualität, die vor 5 Jahren noch keine Profi-Kamera für zigtausend Euro geleistet hat. Und schon vor 20 Jahren wurden großartige Fotos gemacht. Viel besser, als das, was heute größtenteils entsteht. Die Kamera ist nicht der limitierende Faktor.

Ich erzähle an dieser Stelle in meinen Workshops gerne eine kleine Geschichte dazu.

1.1.1 Springsteens Gitarre

Wie du ja weißt, spiele ich etwas Gitarre. Jahrelang habe ich mit einer recht einfachen Gitarre gespielt, die ich mir im Studium gekauft habe. Sie hat mir gute Dienste geleistet. Nun spiele ich in den letzten Jahren aus Zeitgründen leider eher selten und daher bin ich über die Jahre über einen gewissen Punkt nicht hinweggekommen. Manche Griffkombinationen schnarren bei mir, manche Wechsel klingen nicht ganz sauber.

Für mich war völlig klar, dass das an der Gitarre liegen müsse. Also habe ich angefangen, im Netz zu recherchieren. Und glaube mir, im Bereich Musik geht es ähnlich zu, wie in der Fotografie. Infos bekommt man eine Menge, aber die Entscheidung für oder wider ein Instrument kann man kaum treffen, ohne sich wirklich auszukennen.

Letzten Endes habe ich mich für eine Gitarre entschieden, die Bruce Springsteen auch spielt. Hey, wenn der *Boss* sich dafür entschieden hat, mache ich damit ganz sicher nichts falsch. Voller Vorfreude habe ich sie dann zuhause ausgepackt und natürlich sofort die gleichen Griffkombinationen gespielt, die mir auf der alten Gitarre Schwierigkeiten gemacht haben. *Tja* – was soll ich sagen: Die Probleme waren nicht weg. Das Geld schon.

Was ich daraus gelernt habe, ist: Man kann noch so viel Geld ausgeben, ein teures Instrument kann niemals die eigenen Unzulänglichkeiten kompensieren bzw. das Üben ersetzen!

Springsteen wird auf meiner einfachen, alten Gitarre Dinge zuwege bringen, von denen ich nur träumen kann. Und mir hilft es erst mal nicht allzu viel, wenn ich seine Gitarre spiele.

Jemand, der es beherrscht, für den ist das Instrument ein Werkzeug, das ihm hilft, sein Können umzusetzen. Irgendwann tritt das Werkzeug dann aber immer mehr in den Hintergrund. Es wird zum Katalysator, der ihm hilft, seine Kunst auszuleben.

Sicher braucht der Könnler ein Werkzeug, auf das er sich verlassen kann und das seinen Ansprüchen gerecht wird. Er wird aber in der Regel nicht seine Tage vor dem

Monitor verbringen mit Online-Recherchen und sich jedes halbe Jahr ein neues Modell kaufen. Er wird die Zeit vor allem mit Üben und Ausüben verbringen.

“*Ein teures Instrument kann niemals das Üben ersetzen.*”

Es wäre aber auch falsch, am Anfang ein ungeeignetes Werkzeug einzusetzen. So wie ein Anfänger keine Gitarre vom Discounter nutzen sollte, ist es auch sinnvoll, dass eine Kamera gewissen Anforderungen genügt, um einen schnellen und nachhaltigen Lerneffekt zu gewährleisten, und nicht ein baldiges «Nachkaufen» erforderlich macht.

Deswegen brauchst du jetzt erst mal ein Werkzeug, das dir keine Steine in den Weg legt, sondern mit dem du lange Zeit glücklich sein kannst, eben ohne zu denken, dass du da gleich wieder rauswächst.

Ich gebe dir nun ein paar Tipps, die dir den Kamerakauf erleichtern werden.

1.1.2 Kamera-Typen

Zunächst müssen wir uns für eine der vielen Kamera-Klassen entscheiden. Ohne hier zu sehr ins Detail gehen zu wollen, können wir grob folgende Klassen unterscheiden:

1. Kompaktkameras, Smartphones, Action Cams etc.

Diese Kameras haben einen recht kleinen Sensor und sind in der Regel nicht manuell einstellbar. Freistellen, also den Hintergrund unscharf werden lassen, funktioniert aufgrund der kleinen Sensorgröße wenn überhaupt, nur «künstlich», mithilfe von speziellen Weichzeichnungsalgorithmen aber nicht optisch wie bei guten Kamera-Objektiv-Kombinationen. Der Spielraum für Bildbearbeitung ist gering. Man kann mit ihnen in gewissen Situationen auch gute Fotos machen, aber zum Lernen der Fotografie sind sie aus meiner Sicht nicht geeignet.

2. Spiegellose Kameras mit Wechselobjektiven

In den letzten Jahren sind *spiegellose* Kameras mit Wechselobjektiven (auch *DSLM* = «*Digital Single Lens Mirrorless*» genannt) in Mode gekommen. Die meisten Hersteller haben solche Kameras im Programm. Sie warten mit deutlich größeren Sensoren auf, als die Kameras unter Punkt 1. Die spiegellosen Kameras haben keinen optischen Sucher, sondern einen elektronischen. Wie bei einer Videokamera befindet sich im Sucher ein Display, über welches das Bild angezeigt wird. DSLM-Kameras sind zum Teil technischer ausgelegt, als die klassischen Spiegelreflexkameras (DSLR = «*Digital Single Lens Reflex*») und bieten z. B. im Bereich des Video-Filmens Vorteile. Für Anfänger sind diese aber kaum relevant, hier können die zusätzlichen Optionen einer DSLM eher verwirren.

Wer bereits eine spiegellose Systemkamera hat, wird damit so gut wie alles nachvollziehen können, was wir in diesem Buch behandeln.

Wer jedoch als Einsteiger vor einer Kaufentscheidung steht, dem würde ich nach wie vor empfehlen, sich eher im Bereich der klassischen *DSLR-Kameras* umzusehen.

3. Die DSLR

Schon zu analogen Zeiten waren die Spiegelreflexkameras die Königsklasse unter den Kleinbildkameras. An ihrem Prinzip hat sich auch mit der Digitalisierung nicht so viel geändert. Statt des Films dient nun ein Sensor der Aufzeichnung der Fotos, ansonsten sind die meisten Funktionen und die grundlegenden Prinzipien gleich geblieben. Bei einigen DSLR-Kameras (z. B. Nikon) können sogar die alten Objektive aus analogen

Abbildung 1.3: Die DSLR bildete schon immer die «Königsklasse» der Kameras.



Zeiten weiterhin verwendet werden, bei vielen anderen Modellen lassen sich ältere Objektive adaptieren.

DSLR-Kameras sind ausgereift, sie haben die größten und besten Sensoren und in der Regel die geradlinigste Bedienung. Das heißt, man bekommt einfach am meisten Kamera für sein Geld. Bei den Objektiven und dem weiteren Zubehör kann man aus dem Vollen schöpfen und es gibt einen riesigen Gebrauchtmarkt.

Mit einer DSLR bist du am dichtesten am ursprünglichen, klassischen Fotografieren dran. Das macht es gerade für Einsteiger sehr einfach, damit die Grundlagen zu lernen.

Nun, da du weißt, wie sich die Kameraklassen unterscheiden, wollen wir uns mal überlegen, welche Faktoren für den konkreten Kamera Kauf eine Rolle spielen.

Diana: Perfekt.



1.2 Wichtige Faktoren für den Kamerakauf

Gunther: Hauptsächlich sind zwei Faktoren bei der Auswahl einer (Einsteiger-) Kamera wichtig:

1. **Die Kamera sollte einen guten Sensor haben.**

Heute sind eigentlich alle Sensoren verhältnismäßig *gut* – aber im Detail unterscheiden sie sich allerdings schon noch etwas. Mit dem entsprechenden Wissen solltest du natürlich versuchen, den besten Sensor für dein Geld zu bekommen. Der Sensor beeinflusst vor allem das Rauschverhalten und den Dynamikumfang der Kameras. Diese Eigenschaften werden wir später noch ausführlich besprechen. Meist werden sie in erster Linie beim Fotografieren in Grenzsituationen (Dunkelheit, starke Kontraste) relevant. Da es keinen einfachen *Messwert* dafür gibt, müsstest du nun stundenlang irgendwelche Diagramme studieren oder alle möglichen Kameras in Grenzsituationen ausprobieren. Oder du verlässt dich hier eben auf meine Empfehlung ...

Vielleicht an dieser Stelle noch ein Wort zu einer *Messgröße*, die Kamerahersteller nach wie vor gerne nutzen, um auf Kundenjagd zu gehen: der Bildauflösung in Megapixeln. Lass dich dadurch nicht blenden. Eine höhere Megapixel-Anzahl führt erst mal nicht zwangsläufig zu besserer Qualität, das werden wir später noch sehen. 16 Megapixel (MP) sind ein sehr guter

Kompromiss, die meisten Kameras haben heute 24 MP. Das ist schon mehr, als du brauchst!

2. Für fast genauso wichtig wie den Sensor erachte ich die **Bedienung der Kamera**. Sie sollte dir nicht im Wege stehen, sondern im Gegenteil, dich beim Fotografieren unterstützen und dein Lernen fördern. Das heißt, das Bedienkonzept sollte selbsterklärend sein und wichtige bzw. oft gebrauchte Funktionen sollten nicht tief im Menü versteckt, sondern direkt an der Kamera erreichbar sein. Das ist ja auch der Hauptgrund, warum wir uns in der DSLR-Klasse umsehen.

Eine konkrete Empfehlung für ein bestimmtes Kamera-Modell zu geben, ist nicht einfach. Grundsätzlich kenne ich mich mit Nikon-Kameras am besten aus, da ich sie selbst einsetze, habe aber bei Workshops und Coachings sowie für Testberichte immer wieder mal die Gelegenheit, auch Kameras anderer Marken wie Canon und Sony in die Hand zu nehmen und damit zu fotografieren. Früher habe ich selbst mit Canon fotografiert.

Die Entscheidung für eine Kamera ist auch immer die Entscheidung für ein System. In der Regel wirst du dir Zubehör zu der Kamera kaufen, seien es Objektive oder anderes Zubehör. Meist passen diese noch an andere Kameras der gleichen Marke, aber eben nicht an Kameras anderer Hersteller. Und wenn es Adapter gibt, dann so gut wie immer nur mit Einschränkungen.

Das heißt, du legst dich mit dem ersten Kamera Kauf ziemlich fest, welchem Hersteller du später lange treu sein wirst. Die meisten Fotografen sind nach 20 Jahren

Sensorgroße

Systemkameras werden mit unterschiedlichen Sensorgroßen angeboten. Die gängigsten sind «Vollformat» (*Kleinbild*), *APS-C* und *Micro-Four-Thirds (MFT)*.

Sensorgroßen:

- *Vollformat*: 36x24,
- *APS-C*: ca. 24x16,
- *MFT*: ca. 17x13 mm.

Faustregel: Je größer der Sensor, desto besser die Bildqualität und das Freistellpotenzial aber umso teurer die Kamera.

Kameras mit APS-C Sensoren bieten das beste Preis-Leistungs-Verhältnis. Ihr Sensor ist noch ausreichend groß, um eine hervorragende Bildqualität abzuliefern und kreatives Freistellen zu ermöglichen, dazu später mehr.

Das sind die Gründe, warum ich bei einer Neuanschaffung eine Kamera mit APS-C-Sensor empfehle.

Aber natürlich funktionieren die Techniken, die ich hier erkläre, auch mit Vollformat- oder *MFT*-Sensoren.

noch bei dem Hersteller, bei dem sie ihre erste Kamera gekauft haben.

Bedenke bei dem Kamerakauf, dass es für die «großen» Hersteller Nikon und Canon später am einfachsten ist, Zubehör zu erhalten. Der Gebrauchtmärkte an Objektiven ist riesig und es gibt zu den Kameras und Objektiven dieser Hersteller eine Unmenge an Informationen im Netz. Je exotischer eine Kamera, umso schwieriger wird es, spezielles Zubehör oder Informationen dafür zu erhalten.

Meine Empfehlung lautet darüber hinaus, nicht zu den «ganz kleinen», reinen Einsteigerkameras zu greifen, unabhängig von der Marke. Kaufe lieber ein etwas größeres, nicht ganz aktuelles Modell, gerne auch gebraucht, als das neuste *kleine* Modell; vermutlich kostet es ähnlich viel.

Einen sehr guten Überblick der Kamera-Modelle findest du in der Wikipedia, scrolle auf der Seite am besten herunter bis *Zeitleiste*.

1. Übersicht Nikon-Kameras
([Zeitleiste bei Wikipedia](#))²
2. Übersicht Canon Kameras
([Zeitleiste bei Wikipedia](#))³

2 <https://to.gwegner.de/fqzlb>

3 <https://to.gwegner.de/18izx>

Nikon-Spiegelreflexkameras																					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Professionell		D1		D1X			D2X	D2Xs				D3X								D5	
Oberklasse				D1H		D2H	D2Hs		D3		D3S			D4		D4S					D850
Fortgeschritten											D700								Df		D750
Mittelklasse					D100		D200		D300			D300S									D500
Obere Einstiegsklasse						D70	D70s	D80		D90		D7000		D600		D7100		D610			D7500
Einstiegsklasse							D50		D40X	D60	D5000	D5100	D5200	D5300	D5500						D5600
Frühe Modelle									D40		D3000	D3100	D3200		D3300			D3400			D3500
	<ul style="list-style-type: none"> Nikon SVC (Prototyp, 1996) Nikon QV-1000C (1988) Nikon NASA F4 (1991) Nikon E2/E2S (1995) Nikon E2H/E2HS (1996) Nikon E3/E3S (1998) auf Basis der Nikon F5: Kodak DCS620 / DCS660 / DCS620X / DCS760 / DCS720X (1999–2001) 										<ul style="list-style-type: none"> FX-Format (Vollformat) Ohne AF-Motor (Benötigt Objektiv mit integriertem Motor, wenn Autofokus genutzt werden soll.) HD video Video-AF Unkomprimiertes Video Touchscreen (kursiv) 										

Abbildung 1.4: Zeitleiste der Nikon DSLR-Kameras.

Bei den Kameras im gehobenen Einsteigersegment, über die wir hier sprechen, bekommst du meiner Meinung nach bei Nikon derzeit am meisten für dein Geld. Die Haptik und Verarbeitung der Kameras, sowie das Bedienkonzept sind sehr gut, das wirst du merken, wenn du beim Händler mal Kameras verschiedener Hersteller im gleichen Segment in die Hand nimmst. Sensor und Autofokus sind auch top.

Ich selbst fotografiere oft und gerne mit meiner Nikon D5500, auch, wenn sie mittlerweile schon etwas in die Jahre gekommen ist. Oft ist sie die einzige Kamera, die ich auf Reisen mitnehme. Erinnerung dich mal an unsere [Städtereise nach Lissabon](#)⁴, da hatten wir zum Beispiel nur die D5500 dabei. Weiterhin gibt es bei Nikon ein sehr günstiges und doch gutes Objektiv mit Festbrennweite, zu dem derzeit andere Hersteller kaum etwas mit vergleichbarem Preis-Leistungs-Verhältnis im Angebot haben. Dazu dann aber mehr, wenn wir über die Objektive sprechen.

⁴ <https://gwegner.de/blog/lissabon-fotos/>

Konkret würde ich z. B. bei Nikon ein etwas älteres Modell der *5x00er* Serie dem neusten Modell der *3x00er* Serie vorziehen. Der Unterschied zwischen nachfolgenden Modellen der gleichen Serie ist in der Regel viel kleiner, als der Unterschied zwischen den einzelnen Serien. Die reinen Einsteigerkameras haben zum Teil sogar den gleichen Sensor wie die größeren Modelle, sind an einigen Stellen aber schmerzhaft in der Bedienung eingeschränkt. Z. B. fehlt der *3x00er* Serie bei Nikon das Klappdisplay, auf das ich auf keinen Fall verzichten wollen würde, da es extrem gute Dienste leistet. Weiterhin ist der Autofokus eingeschränkt und einige Funktionen, wie zum Beispiel das praktische benutzerdefinierbare Menü, fehlen. Dadurch wachsen solche Einstiegsmodelle nicht mit dir mit, du kommst schnell an ihre Grenzen und würdest dir relativ zügig eine *fortgeschrittene* Kamera kaufen wollen, was wir ja vermeiden wollen.

Diana: Das gilt natürlich nur für diejenigen unserer Leserinnen und Leser, die eine Neuanschaffung planen. Wer bereits eine DSLR oder DSLM besitzt, sollte damit auf jeden Fall loslegen und uns durch dieses Buch folgen.

Gunther: Exakt! Wenn du also eine Neuanschaffung planst, dann empfehle ich dir, im gehobenen Einsteigersegment nach einer Kamera suchen. Hier kann ich derzeit (Stand 2020) die Nikon D5500 und D5600 empfehlen. Diese Kameras haben einen sehr guten Sensor und ein gutes Bedienkonzept und weisen zudem eine gute Verarbeitung des Gehäuses auf. Die neueste Kamera der Serie, die D5600, bietet wenig Neuerungen gegenüber der D5500⁵ und ist noch etwas teurer als ihre

⁵ <https://to.gwegner.de/qx8bk>

Vorgängerin. Auch eine gebrauchte D5300 ist immer noch eine gute Kamera und vom Preis-Leistungs-Verhältnis ungeschlagen. Die Unterschiede zwischen den Kameras dieser Reihe liegen eher im Detail als in der Bildqualität, darüber kannst du in [meinen Testberichten](#)⁶ mehr erfahren.



Abbildung 1.5: Nikon D5500 Info-Screen. Sehr schön ist für Einsteiger, dass hier die drei wichtigen Werte Belichtungszeit, Blende und ISO schön grafisch aufbereitet angezeigt werden. Bei der Blende siehst du sogar, wie weit sie geschlossen ist.

Die Sensoren der D5x00 Kameras sind übrigens in der Regel dieselben Sensoren, die auch ihre großen Schwestern der D7x00 Reihe haben. Die Kameras sind aber deutlich günstiger und meiner Meinung nach auch besser für Anfänger geeignet. Ich habe in meinem Blog schon mehrfach Vergleichen zwischen unterschiedlichen Kameras durchgeführt⁷ durchgeführt. Es ist interessant, wie gering die Unterschiede sind, über die wir hier in puncto Bildqualität sprechen.

Mein Tipp: Entscheide zwischen den einzelnen Modellen vornehmlich nach Funktionen, die dir wichtig sind. Die Bildqualität ist bei den Kameras der letzten Jahre in der Regel hervorragend und unterscheidet sich nicht nennenswert.

⁶ <https://gwegner.de/foto/>

⁷ Z. B. <https://to.gwegner.de/e3g6d> und <https://to.gwegner.de/n90mf>

Du findest [Testberichte zur Nikon D5x00 Serie](#)⁸ mit den jeweiligen Vergleichen zu ihren Vorgängerinnen bei mir im Blog.

Wenn du dich für die *Nikon D7x00er*-Serie interessierst, [wirst du dort auch fündig](#)⁹. Mit der D7500 hat Nikon eine Klasse darüber eine sehr interessante Kamera im Programm, die allerdings preislich deutlich höher liegt. Meinen ausführlichen Testbericht [findest du hier](#)¹⁰.

Die Highlights der *D5x00* Serie von Nikon noch mal zusammengefasst:

- ▶ Sehr guter Sensor (derselbe wie bei den großen Schwester-Kameras)
- ▶ Guter Autofokus
- ▶ Einfaches, aber nicht überladenes Bedienkonzept, das dem Einsteiger das Lernen erleichtert (z. B. über grafische Anzeige) und trotzdem die drei wichtigsten Einstellungen Belichtungszeit, Blende und ISO direkt über Knöpfe an der Kamera ermöglicht, ohne ins Menü zu gehen.
- ▶ Klappdisplay vorhanden
- ▶ Videoaufnahme möglich
- ▶ WLAN integriert ab D5300 (bei D5600 und D7500 leider [ausschließlich mit Snapbridge](#)¹¹), GPS nur in der D5300.

8 <https://to.gwegner.de/pjn1t>

9 <https://to.gwegner.de/5uj39>

10 <https://to.gwegner.de/d7500>

11 <https://to.gwegner.de/97s54>

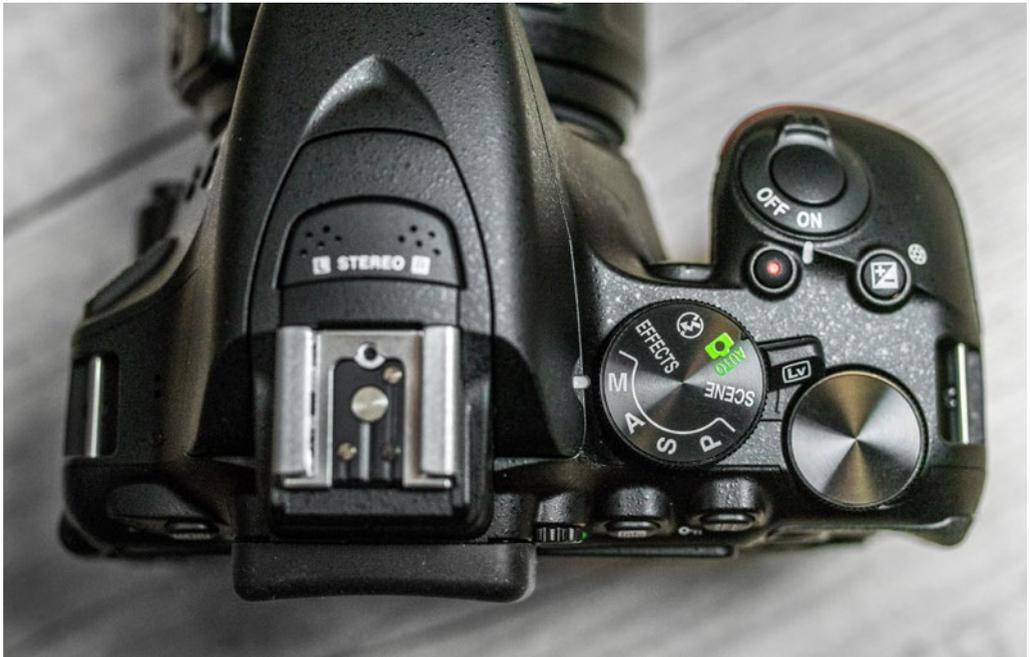


Abbildung 1.6: Nikon D5500/D5600 – durch den tiefen Handgriff liegen diese Kameras sehr gut in der Hand und wirken größer, als sie sind.

Dianas Tipps zum Kamera-Kauf!

Das sollte deine neue Kamera, egal ob DSLR oder DSLM, mindestens haben:

- ▶ 16-24 Megapixel Sensor in APS-C Größe
- ▶ Klappdisplay
- ▶ Belichtungszeit, Blende, ISO direkt an der Kamera einstellbar
- ▶ Ausreichend Autofokus Punkte, gewählter Autofokus-Punkt per Wippe ohne zusätzlichen Tastendruck verschiebbar
- ▶ Live-View
- ▶ Gute Handhabung, einfaches Bedienkonzept